

Interview mit DSJ-Mitarbeiterin Lena-Franziska Caspersen

Die Deutsche Schachjugend sucht eine:n neue:n Mitarbeiter:in in der Geschäftsstelle (siehe Stellenausschreibung links). Viele von euch fragen sich jetzt vermutlich, was man als DSJ-Mitarbeiter:in überhaupt den ganzen Tag macht. Wir fragen nach bei **Lena-Franziska Caspersen**, die seit ein paar Monaten bei der DSJ arbeitet und deshalb am besten berichten kann, worum es in diesem Job geht. Außerdem hat sie einen Hund namens Chessy.

Hallo Lena, du arbeitest seit Anfang Juni in der DSJ-Geschäftsstelle in Berlin. Wie bist du denn auf die Stelle aufmerksam geworden?

Über eine Freundin, die die Stellenanzeige gesehen hat. Ich habe etwas in Richtung Sport studiert und da in viele Richtungen Ausschau gehalten. Also habe ich mich auf die Stelle beworben, die Bewerbungsgespräche sind gut gelaufen und ich habe mich mit Niko und Jörg (Nikola Franic, Geschäftsführer, und Jörg Schulz, Berater, Anm. d. Red.) gut verstanden und mich allgemein sehr wohl gefühlt.

Was war dein erster Gedanke, als dir deine Freundin den Job bei der Schachjugend vorgeschlagen hat?

Ich habe einfach gelacht, weil die Vorstellung so skurril war.

Was sind denn deine Hauptaufgaben in der Geschäftsstelle?



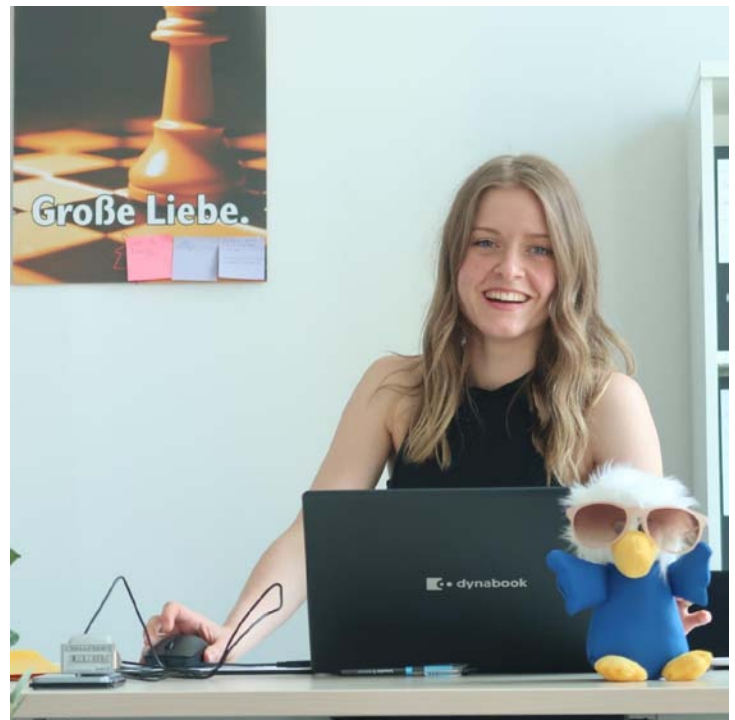
Mein Hauptaufgabengebiet ist die Engagementförderung, dazu kommen aber auch Dinge wie die Planung von Meisterschaften, zum Beispiel die DEM. Außerdem bin ich Ansprechpartnerin für die Vereine.

Die DEM ist ja die erste Deutsche Meisterschaft, die du besuchst. Was war dein erster Eindruck, als du am Freitag hier in Willingen angekommen bist?

Alle Leute, die ich getroffen habe, waren super freundlich, offen und haben mich schnell ins Team aufgenommen. Ich selbst verstehe ja nichts von Schach, aber das stört überhaupt nicht. Die Veranstaltung ist total lebendig und hat eine sportlich-positive Atmosphäre.

Wie würdest du denn das Arbeitsklima in der Berliner Geschäftsstelle beschreiben?

Das ist von flachen Hierarchien geprägt, alle unterstützen sich gegenseitig und arbeiten gemeinsam statt gegenein-



Lena an ihrem DSJ-Arbeitsplatz in Berlin

ander. Es ist einfach eine sehr familiäre Atmosphäre. Wenn mal jemand früher nach Hause muss, ist das kein Problem, dafür arbeitet man an einem anderen Tag wieder ein bisschen länger. Außerdem bringt Niko ständig Süßigkeiten und Eis mit.

Was ist das beste Argument, warum jemand den jetzt ausgeschriebenen Job annehmen sollte?

Es ist eine sehr vielfältige Welt. Man hat nicht nur eine einzige Aufgabe, die man dann den ganzen Tag lang abarbeitet, sondern hat ganz viele verschiedene Projekte, die man dann von der Planung bis zur Umsetzung begleitet. Und das Eis, das ist auch ein gutes Argument.

Und was ist das beste Argument gegen Arbeit bei der Schachjugend?

Man hat nur wenig geregelte Arbeitszeiten, ich bin zum Beispiel jetzt an meinem eigentlich freien Wochenende bei der DEM. Auch sonst gibt es oft Situationen, wo man eben mal eine Stunde länger arbeiten muss. Das kann man zwar bei anderen Gelegenheiten wieder ausgleichen, aber die Arbeitszeiten sind nicht immer gleich. Ich finde das super, aber es gibt bestimmt auch einige Menschen, für die das ein Gegenargument ist.

Vielen Dank für das Interview! Wir sind gespannt, wer dein Kollege oder deine Kollegin wird.